

Eine der schönsten Geschichten vom Bergmann,

die unsere deutsche Literatur hervorgebracht hat, ist die nebenstehende Erzählung „Unverhofftes Wiedersehen“ von Johann Peter Hebel. Sie ist nicht die bekannteste der Kalendergeschichten dieses gemütvollen Erzählers; andere sind volkstümlicher geworden, wie z. B. seine weisheitsvolle Geschichte von „Kannitverstan“ oder die liebliche Erzählung von den drei Wünschen. Aber ebenso unvergeßlich, nicht nur für den Bergmann, ist seine Geschichte von dem unverhofften Wiedersehen. Das Thema dieser kleinen innigen Kalendergeschichte ist so alt wie die Welt; es geht um die treue Liebe, die über den Tod hinaus dauert. Die Art aber, wie Johann Peter Hebel diese Erzählung, zuerst in seinem Kalender „Rheinländischer Hausfreund“, niedergelegt hat, macht sie zu einem Kunstwerk ersten Ranges, und es ist sicherlich eine schöne Fügung, daß dieses Kunstwerk eine Begebenheit aus der bergmännischen Welt erzählt.

Hier wird aber auch zugleich eine große Frage sichtbar: Warum ist diese Erzählung Johann Peter Hebels, der doch schon 1826 starb, heute noch so ergreifend? Die Antwort liegt auf der Hand: Weil sie elementar menschlich ist. Die Welt der Arbeit schlägt hier nicht die Welt des Menschen tot, sondern in der Welt der Arbeit wird der Mensch und sein Herz, sein Traum und sein Schmerz sichtbar. Und von all dem ist so einfach und ohne jeden Anspruch, ohne jede Gespreiztheit erzählt, daß uns das Ereignis unmittelbar dahingeht, wo es hingehen soll: in unser eigenes Herz.

Unsere Erzähler heute kennen diese Harmonie von Arbeit und Herz allzuoft nicht mehr, und deshalb sind sie uns oft nur interessant, nicht aber geht ihre Erzählung uns unter die Haut. Das gilt gerade von Erzählungen aus dem Arbeitsleben. Um so fröhlicher macht es uns, wenn wir hin und wieder Geschichten heutiger Autoren lesen dürfen, die das Herz haben, wirklich Menschen darzustellen und nicht nur die Arbeit des Menschen. Und deshalb steht hier unmittelbar neben der unvergänglichen Kalendergeschichte Hebels die echt menschliche Erzählung eines Bergmanns-Erzählers: Willy Bartocks „Mann im Gleis“. Sie hat manches von Hebels Kunst an sich; und dazu beglückwünschen wir den Autor.